



Eine Waldsäuberung als Jubiläumsgeschenk

Die Bucheggberger OL-Läufer haben dem Waldwirtschaftsverband ein ganz besonderes Geschenk gemacht: eine Abfallaktion im Wald. **Seite 23**

Feuerwehrlaute waren im letzten Jahr gefragt

Die Delegierten des Feuerwehrverbands Solothurn-Lebern schwelgten in Erinnerungen an das 100-Jahr-Jubiläum. Aber es gab letztes Jahr auch viel Arbeit. **Seite 22**

Hilfe für verstümmelte Frauen

Mädchenbeschneidung Somalischer Verein und Kanton lancieren Präventionsprojekt

Mehrere 100 Frauen im Kanton Solothurn sind Opfer von Genitalverstümmelungen geworden. Mit einem neuen Projekt wollen der somalische Verein Solothurn und der Kanton nun etwas gegen die grausame Tradition tun.

PATRICK FURRER

Die Mädchenbeschneidung ist ein brutales Ritual, von dem weltweit über 130 Millionen Frauen betroffen sind. Hierzulande wird dieses Beschneiden der weiblichen Geschlechtsorgane als Körperverletzung angesehen. Trotzdem gibt es auch in der Schweiz beschnittene Mädchen aus immigrierten Familien. Die Hilfsorganisation Unicef schätzt deren Anzahl auf rund 7000.

«Mädchen, die beschnitten wurden, können das nie mehr vergessen. Viele haben starke Schmerzen, werden krank, sind verwirrt und verlieren die Lust auf Sex», sagt die gebürtige Somalierin Deeqa Ahmed. Die Präsidentin des somalischen Vereins «Ubsom» lebt seit 20 Jahren in der Schweiz und wohnt in der Stadt Solothurn. Seit Jahren engagiert sie sich gegen Beschneidung. Sie kennt rund 50 betroffene Familien und schätzt die Anzahl beschnittener Frauen im Kanton auf «einige hundert». Gemeinsam mit dem Kanton will Ahmed nun ein Präventionsprojekt auf die Beine stellen, das noch diesen Sommer starten könnte.

Offen für alle Interessierten

Vorgesehen sind regelmässige Anlässe und Gesprächsrunden, in Grenchen, Solothurn und Olten. Diese sollen alle drei Monate stattfinden. Betroffene sollen lernen, die Mädchenbeschneidung zu hinterfragen. Deshalb richten sich die Informationsveranstaltungen, die mithilfe der Caritas Schweiz ausgestaltet werden, primär an muslimische, afrikanische Familien. Sie sollen aber für alle Interessierten offen sein.

Unterstützt wird Deeqa Ahmed von der Künstlerin Gabriella Affolter, Gründerin der Interkulturellen Kreativwerkstatt in Solothurn. Letzte Woche trafen sich die beiden Frauen mit Vertretern des Gesundheitsamtes und



FRAUENRECHTLERIN Deeqa Ahmed aus Solothurn kämpft gegen die Mädchenbeschneidung. OLIVER MENGE

des Amtes für öffentliche Sicherheit. Kantonsarzt-Assistentin Manuela Meneghini vom Gesundheitsamt bestätigt auf Anfrage den Aufbau eines neuen Präventionsprojekts. Noch stehe man aber am Anfang.

Die eigene Kultur hinterfragen

Deeqa Ahmed weiss, wovon sie redet. Als somalisches Mädchen wurde sie beschnitten. Als 1991 der Bürgerkrieg ausbrach, flüchtete die heute 45-Jährige in die Schweiz. Ihre eigene Beschneidung hatte sie bis zu diesem Zeitpunkt nie hinterfragt. Erst Jahre später, als sie schwanger wurde und von ihren Ärzten aufgeklärt wurde, erkannte Ahmed, dass eine Beschneidung keine Selbstverständlichkeit ist. «Ich empfand es plötzlich als Eingriff in die Freiheit einer Frau», erklärt sie.

Viele ausländische Frauen wüssten nicht, dass eine Beschneidung Menschenrechte verletzt. Deshalb seien Prävention und Aufklärung wichtig.

Update

Die Beschneidung weiblicher Geschlechtsorgane wird hauptsächlich in afrikanischen Ländern durchgeführt. In der Schweiz gelten bestimmte Arten der Beschneidung schon heute als schwere Körperverletzung. Durch die Einführung eines spezifischen Straftatbestandes sollen künftig alle Verstümmelungen mit einer Freiheitsstrafe bis zu zehn Jahren geahndet werden. Umstritten ist, dass Volljährige einem Eingriff einwilligen können, sodass dieser straffrei bliebe (Stand Vorentwurf Umsetzung parlamentarische Initiative). Das Geschäft werde vom Nationalrat aber erst in der Sommersession 2011 behandelt werden. (FUP)

Und sie hätten sich an die ganze Familie zu richten, nicht nur an die Frauen. Unbeschnittene Mädchen fänden in afrikanischen Ländern nur mit Mühe

einen Mann, da der Brauch noch tief in den Wertvorstellungen verankert liegt. Und: Viele Mädchen sterben an den Folgen einer Beschneidung, die in einigen afrikanischen Dörfern noch heute ohne Narkose und steriles Werkzeug durchgeführt wird. Sogar in der Schweiz werden laut Unicef Beschneidungen vorgenommen.

Deshalb muss der Mädchenbeschneidung Einhalt geboten werden, bekräftigt Ahmed. Sie hofft, mit dem neuen Präventionsprojekt ihren Teil dazu beitragen zu können. Mit dem gestrigen «Tag der Frau» ist für Ahmed der Startschuss gefallen. Ihren Kampf führt sie nicht allein. Gestern rief auch Unicef zum «Aktionstag im Kampf gegen die Mädchenbeschneidung» auf. Sie unterstützt damit die Forderung nach einem ausdrücklichen Verbot von Genitalverstümmelungen im Gesetz (siehe Update). Rund 20 000 Unterschriften sind laut Unicef bereits zusammengekommen.

Nachrichten

Spitäler AG wartet Volksentscheid ab

Die Solothurner Spitäler AG (soH) hat beschlossen, vor dem Umzug des bisherigen Leistungsangebotes der Klinik Allerheiligenberg (AHB) ins Kantonsspital Olten einen allfälligen Volksentscheid abzuwarten. «Damit möchte die soH eine Beschleunigung des politischen Prozesses nicht gefährden und eine Volksabstimmung bereits Ende September 2010 ermöglichen», heisst es in einer Mitteilung, welche die soH gestern verschickt hat. Über die Aufhebung eines Spitalstandorts entscheidet gemäss dem Spitalgesetz der Kantonsrat, sein Entscheid unterliegt dem fakultativen Referendum. «Die soH nimmt erfreut zur Kenntnis, dass die Fraktionen des Kantonsrats signalisiert haben, das Geschäft dem obligatorischen Referendum zu unterstellen und so eine Volksabstimmung bereits Ende September 2010 zu ermöglichen.» Der Kantonsrat wird frühestens in der Maisession und spätestens Ende Juni den Transfer des Leistungsangebots beraten. Die IG pro Klinik Allerheiligenberg hat das Referendum dagegen angekündigt. Aufgrund der Referendumsfrist für das Sammeln der Unterschriften könnte eine Volksabstimmung – vor allem wenn der Kantonsrat Ende Juni entscheidet – frühestens Ende November 2010 stattfinden. Ein Transfer des Leistungsangebots per Ende 2010 bzw. dem ersten Quartal 2011 – so die Pläne der soH – ist nur möglich, wenn der (positive) Volksentscheid Ende September fällt. (SZR)

Solothurn Reumiller hört auf, bevor er angefangen hat

Der im letzten Sommer von Dino Arici als seinen lange gesuchten Nachfolger für das Classic Openair Solothurn vorgestellte Sänger und Dozent Daniel Reumiller, verzichtet auf die künftige Zusammenarbeit (wir berichteten). Dies ist jetzt einer offiziellen Verlautbarung des Classic Openairs zu entnehmen. Danach arbeitete Reumiller bereits seit rund einem Jahr für das Classic Openair, legte aber bereits im letzten Herbst sein Mandat nieder. Die Gründe: unterschiedliche Auffassungen über das künftige künstlerische Konzept und die betriebswirtschaftlichen Formen des Festivals von Reumiller und dem bisherigen Leiter des Festivals, Dino Arici. Dazu kamen Probleme zeitlicher Natur. Arici bedauert diese Entwicklung und setzt alles daran, die Zukunft der Veranstaltung zu sichern. So hat er die Planung für die Jahre 2011 und 2012 bereits in die Wege geleitet. Wer Reumillers Posten übernehmen wird, ist unklar. (MGT)

Lage auf Arbeitsmarkt verbessert sich weiter

Arbeitslosigkeit Zahl der Menschen ohne Arbeit ist im Februar gesunken – Einführung von Kurzarbeit geht zurück

Zum zweiten Mal in Folge ist im Kanton Solothurn die Arbeitslosigkeit gesunken. Die Quote lag im Februar bei 4,5 Prozent. Auch die Anzahl der Gesuche für Kurzarbeit ist deutlich rückläufig.

FRANZ SCHAIBLE

Als «sehr erfreulich» beurteilt Jonas Motschi, Leiter des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit, die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Februar. Nach der leichten Entspannung im Januar habe er zwar gehofft, dass die Zahl der Arbeitslosen im Berichtsmonat zumindest stagniere. Überrascht zeigt sich Motschi aber nun über den «deutlichen Rückgang». Ende Februar waren 6002 Menschen ohne Arbeit registriert, 109 weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote sank von 4,6 auf 4,5 Prozent.

Den Hauptgrund für die positive Entwicklung sieht Motschi «in der verbesserten Auftragslage bei

den Firmen». Das zeige sich im überproportionalen Rückgang in den Regionen Solothurn und Grenchen, wo die exportlastige Präzisionsindustrie stark vertreten sei (siehe Grafik). Diese Beobachtung wird durch die Entwicklung bei der Kurzarbeit bestätigt. Die Zahl der Gesuche zur Einführung von Kurzarbeit ist stark rückläufig. Im Dezember 2009 gingen 76 Gesuche (mit 1470 betroffenen Mitarbeitenden) ein, im Januar waren es 48 Gesuche (719) und im Februar 29 Gesuche (272).

«Das ist aber noch keine Trendwende», warnt Motschi. Die weitere Entwicklung sei von vielen Faktoren abhängig. Er nennt die auslaufenden Konjunkturstützungsprogramme in den Auslandsmärkten der hiesigen Exportindustrie oder den schwachen Euro. Deshalb sei eine erneute Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt nicht auszuschliessen. Motschi: «Intern rechnen wir in den kommenden Monaten weiterhin mit einem Anstieg.»

IN ZAHLEN: ARBEITSMARKT IM KANTON SOLOTHURN IM FEBRUAR 2010

Arbeitslose

4,5%

-0,1%

6002 Personen (-109)

Stellensuchende

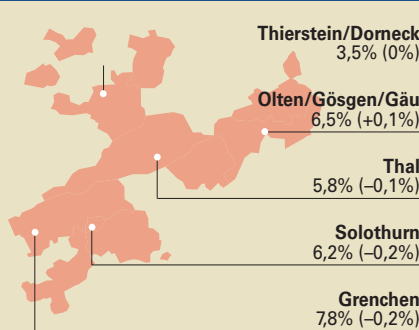
6,1%

-0,1%

8115 Personen (-71)

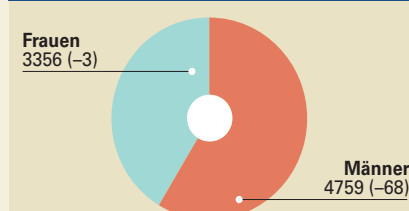
ARBEITSLOS sind jene, die per sofort eine neue Stelle antreten könnten. STELLENSUCHENDE sind jene, die einen Job suchen, aber temporär arbeiten, in Ausbildung stehen oder an einem Beschäftigungsprogramm teilnehmen.

STELLENSUCHENDE NACH REGION



SZGrafik Quelle: Amt für Wirtschaft und Arbeit Kt. Solothurn

STELLENSUCHENDE NACH GESCHLECHT



STELLENSUCHENDE NACH ALTER

unter 20 Jahre	5,7%	(-0,1%)
20-24 Jahre	10,2%	(-0,4%)
25-29 Jahre	8,5%	(-0,1%)
30-39 Jahre	4,8%	(0,0%)
40-49 Jahre	5,4%	(-0,1%)
50-59 Jahre	5,7%	(0,0%)
über 60 Jahre	7,1%	(+0,1%)

INSERAT

Andreas Jordan
Bereichsleiter
Firmenkunden
032 626 31 50
andreas.jordan@bekb.ch

«Die Berner Kantonalbank fördert kleine und mittlere Unternehmen.»

jo gärn!
B E K B | B C B E
Berner Kantonalbank AG
Gurzelgasse 24, 4502 Solothurn